



Mehr Zeit für Kinder statt für Listen: Zettelwirtschaft trifft Excel im Hort









Informationsblatt für Teams bei digiWERKSTATT – der Gemeinde Hackathon

In diesem Dokument wird ein Problem aus dem Gemeinde-Alltag genauer zu beschreiben. Es ist eine Informationsgrundlage für die Lösungs-Teams beim Gemeinde-Hackathon, der vom **Land NÖ** in Kooperation mit der **Universität für Weiterbildung KREMS** und dem **INTERREG Projekt BRIE** veranstaltet wird.

Ziel: Das Problem so klar wie möglich zu verstehen.

Problem-Geber: Frau Weinlinger, Gemeinde Absdorf	
Interviewerin: Isabell Grundschober, Universität für Weiterbildung KREMS	
Was ist das Problem?	
<p> Was beschäftigt euch? Warum ist das Thema für euch oder eure Gemeinde wichtig?</p>	<p>Im Hort und in der Gemeinde wird sehr viel mit Zetteln und Excel-Listen gearbeitet. Eltern müssen jede Woche aufschreiben, wann ihr Kind abgeholt wird. Diese Zettel müssen die Hortpädagog:innen dann wieder in den Computer eintragen. Viele Dinge werden doppelt oder dreifach erfasst, von der Gemeinde, der Schule und dem Kindergarten. Das kostet sehr viel Zeit, ist fehleranfällig und sorgt bei Eltern und Betreuer:innen für Frust.</p>
<p> Beispiel-Situation: Gab es einen Moment, wo das Problem besonders spürbar wurde?</p>	<p>Wenn Eltern vergessen, den Zettel auszufüllen, gibt es keine Möglichkeit, das nachträglich einfach zu ändern. Sie müssen sich den Zettel oft sogar abfotografieren, weil er sonst im Hort bleibt. Die Betreuer:innen sitzen währenddessen lange am Computer, statt Zeit mit den Kindern zu verbringen.</p>
Wen betrifft das Problem?	

<p> Wer und wie viele sind betroffen? Was brauchen diese Personen? Notieren Sie, was diesen Personen fehlt, sie frustriert oder worauf sie hoffen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rund 70 Hortkinder und deren Eltern (ca. 100 Personen). • 8 Betreuer:innen im Hort, die die Daten sammeln und in den Computer übertragen. • Die Gemeinde, die die Listen zur Abrechnung kontrolliert. • Auch die Volksschule (130 Kinder) und der Kindergarten (140 Kinder), weil dort viele Daten nochmals erfasst werden.
<p> Wenn ihr eine betroffene Person anrufen würdet – was würde sie sagen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Elternteil: „Es nervt, ständig Zettel auszufüllen. Wenn ich etwas vergesse, habe ich ein Problem.“ Oder: „Mich stört es nicht, ich bin das so gewohnt.“ • Betreuerin: „Ich sitze mehr vor Excel-Listen als bei den Kindern.“ • IT-affine Person: „Das ist Wahnsinn, wie altmodisch diese Zettelwirtschaft ist!“
<p>Wo & wie zeigt sich das Problem?</p>	
<p> Wo genau passiert das Problem? (Ort, digital, Verwaltung...) Welche Abläufe sind betroffen? (z. B. Anmelden, Installieren, Versorgen...) Was läuft nicht rund? Was fehlt?</p>	<p>Im Hort bei der täglichen Organisation: Wer ist wann da, wer holt das Kind ab, wer bleibt zur Frühbetreuung, wer isst mit? All das wird händisch eingetragen, kontrolliert und am Monatsende abgerechnet.</p>
<p> Was müssten wir noch wissen oder herausfinden, um das Problem/die Lage besser zu verstehen?</p>	<p>Welche digitalen Systeme könnten wir dafür nutzen (z. B. Apps, die es schon in der Schule gibt)?</p> <p>Wie können Kindergarten, Schule, Hort und Gemeinde besser zusammenarbeiten, sodass Daten nicht immer wieder neu erfasst werden müssen?</p>
<p>Warum ist das Thema wichtig – und was gibt es schon?</p>	
<p> Passt das zu den Zielen der Gemeinde/Region? Welche Ressourcen gibt es? Was wurde vielleicht schon begonnen? Wer könnte mithelfen? Welche Mittel oder Förderungen gibt es?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Weil es allen Beteiligten viel Arbeit ersparen und die Qualität der Betreuung verbessern würde. • Es spart Papier, Zeit und Nerven. • Erste Schritte sind schon gesetzt: • Eine App für die Essensbestellung wird diskutiert: Die Essensapp (book2eat). Idealerweise Einsatz mit Beginn 2026. • In der Schule wird Schoolfox genutzt. • Die Gemeinde hat einen Digitalisierungsausschuss gegründet.
<p> Was passiert, wenn wir es nicht lösen?</p>	<p>Dann bleibt alles so kompliziert und zeitaufwendig. Die aktuelle Hortbetreuerin, die die Listen gut kennt, geht bald in Pension. Ihr Mann hilft ihr bisher mit den Excel-Listen, aber wenn er das nicht mehr macht, weiß niemand, wer diese Arbeit übernehmen soll.</p>

<p>👉 Wer müsste bei der Lösung mitdenken? (Fachrichtungen, Berufe)</p>	<p>Die Hortpädagog:innen und Betreuer:innen. Die Eltern. Die Gemeinde (Verwaltung, IT und Politik).</p>
<p>Was ist das Problem in einem Satz?</p>	
<p>Formuliert das Problem aus Sicht einer betroffenen Person, z.B.: Als [Nutzer:in] erlebe ich [Situation], brauche aber [Bedarf], damit [Wirkung/Ziel].</p>	<p>Aus Sicht der Eltern: „Ich muss jede Woche Zettel ausfüllen und aufbewahren, um die Abholzeiten meines Kindes anzugeben. Ich brauche ein einfaches digitales System mit Erinnerungsfunktion.“</p> <p>Aus Sicht der Betreuer:innen: „Ich verbringe viel Zeit mit Zetteln und Excel, statt mit den Kindern. Ich brauche ein System, das schneller und weniger fehleranfällig ist.“</p>
<p>✅ Woran würden wir merken, dass das Problem gelöst ist? Was wäre ein gutes Zeichen? Wäre etwas anders spürbar? Für wen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Betreuer:innen haben mehr Zeit für die Kinder. • Eltern werden automatisch erinnert und müssen keine Zettel mehr abfotografieren. • Es wird weniger Papier verbraucht. • Abrechnungen laufen automatisch und stimmen.
<p>Arbeitstitel für das Problem</p>	
<p>Wie könnte der Titel für das Problem lauten, der schnell Auskunft über die Kernthematik gibt?</p>	<p>Mehr Zeit für Kinder statt für Listen: Zettelwirtschaft trifft Excel im Hort</p>

Kontaktinformationen

Isabell Grundschober

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department für Weiterbildungsforschung und Bildungstechnologie
Universität für Weiterbildung Krems

✉ isabell.grundschober@donau-uni.ac.at

Diese Strukturhilfe unterstützt Personen, Gruppen oder Organisationen dabei, **reale Probleme systematisch zu erfassen und besser zu verstehen**, bevor mögliche Lösungen entwickelt werden. Sie eignet sich besonders für den Einsatz in Gemeinden, Initiativen oder partizipativen Projekten, bei denen **Herausforderungen aus dem Alltag erkannt** und **gemeinsam bearbeitet** werden sollen. Durch gezielte Leitfragen hilft die Strukturhilfe, das Problem aus Sicht der Betroffenen zu formulieren, Zusammenhänge sichtbar zu machen und die Voraussetzungen für tragfähige, bedarfsgerechte Lösungen zu schaffen. Sie kann alleine oder im Team bearbeitet werden und bietet eine gemeinsame Gesprächsgrundlage für die weitere Zusammenarbeit mit Expert:innen, Entscheidungsträger:innen oder Entwickler:innen.



Der Text der Strukturhilfe zur Problemklärung “Die Ausgangslage verstehen” (2024) von Isabell Grundschober und Klaus Neundlinger ist lizenziert [unter CC BY 4.0](#). Die Lizenzbedingungen beziehen sich nicht auf die genutzten Bilder oder Symbole.